



Gemeindeblatt

Nr. 31 - 5. August 1988 - Jhg. 44 - P.b.b. - Verlagspostamt 6410 Telfs Tiroler Wochenzeitung für Regionalpolitik und Kultur

Ehre, wem Ehre gebürt

Urkunde

Der Fremdenverkehrsverband

- TIROL

ehrt mit der Verleihung dieser Urkunde

Familie Hummel

für 5-jährige Treue zu

und spricht hiermit größten Dank und

höchste Anerkennung aus.

TIROL, IM
Juli 1988

An sich sind Gästeehrungen ein harmloses Attribut des heimischen Fremdenverkehrs. Sie gehören genauso zum Platzkonzert und zum Tirolerabend wie die Schnapsglaseln zu den Marketenderinnen.

Es gefällt eben unseren Gästen, mittels Ur-

kunde dem Stammpublikum, als verbrieftes Inventar gewissermaßen, einverleibt zu werden. »...indem wir uns freuen, Ihnen die Ehre zuteil werden zu lassen...«, wie es in den Festreden heißt. Die Präsenz des FFV bei solchen Veranstaltungen ist allgegenwärtig.

Gästeehrungen sind ein »Muß«. Urlauber, die fünf-, zehn- oder zwanzigmal denselben Ort besuchen, reflektieren auf ein dezentes Maß an Anerkennung und Sympathie. Wird ein Jubiläum ganz einfach »übersehen«, gibt es — nicht nur in Ausnahmefällen — böse Reaktionen.

Wenn geehrt wird, dann je deftiger — umso lieber. Über die (Sehn-)Sucht nach dieser Art Anerkennung ist man allenfalls auf Hypothesen angewiesen. Neben dem lautereren Vergnügen an Spektakel und Klamauk könnte manch frustrierte Seele ein aufgemöbeltes »Ich« als Souvenir mit nach Hause bringen. Ein antiquierter Hang zu Orden und Ehrenzeichen dürfte wohl auch noch mit eine Rolle spielen. Überhaupt, wer zehn- oder sogar zwanzigmal seine Ferien an derselben Stelle verbringt, gehört womöglich einer besonderen Urlauberspezies an.

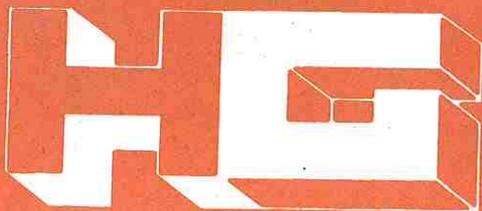
Wird ansonsten jegliche Änderung bzw. Veränderung statistisch erfaßt — Gästeehrungen werden es nicht. Gästeehrungen sind individuell. Je nach Verband, Prestigebewußtsein und Finanzlage verschieden.

Dort, wo man auf die Gunst seines Publikums angewiesen ist, wird bereits ab fünf Jahren geehrt. Einmal wird der Jahresaufenthalt vermerkt, dann wieder die Häufigkeit des Besuchs.

Genauso unterschiedlich verhält es sich mit den Präsenten. In Innsbruck überreicht man Glocken, Schnapshobel und Kerzenständer. In Prutz erhält man Urkunden und Zinnteller, Serfaus verschenkt Medaillen, Anstecknadeln und Chroniken. 35mal Serfaus bedeutet zugleich eine Eintragung ins Ehrenbuch der Gemeinde.

Dürfte man bei einem Kontingent von 252 Fremdenverkehrsverbänden in Tirol im Jahresdurchschnitt 30 Gästeehrungen pro Verband annehmen, so wären das als Hausnummer gerechnet 7.560 Ehrungen in Tirol.

Der Verband Innsbruck-Igls vermerkt rund 30 Ehrungen im Jahr, 1987 fanden in Landeck 46 Ehrungen statt, Prutz wartet mit 13 Eh-



IHR PARTNER BEIM BAUEN

GOLDINGER

Zum 10. August

Vom heiligen Diakon und Märtyrer Laurentius

† am 10. August 258 (Fest heute).

Nächst den heiligen Apostelfürsten Petrus und Paulus war Laurentius der in Rom am meisten gefeierte Märtyrer. Eine der sieben Hauptkirchen ist ihm geweiht, über 20 Heiligentümer der Stadt verkünden seinen Ruhm. Sein Name wurde schon früh im Kanon der hl. Messe in die Stillgebete vor der heiligen Wandlung aufgenommen. Von Rom verbreitete sich die Verehrung des heiligen Diakons rasch über Italien, Spanien, Afrika, Gallien und Germanien; es wetteiferte das Morgenland mit dem Abendlande in der Verherrlichung des heiligen Blutzeugen, dessen Leben und Tod so vielfach Ähnlichkeit mit dem heiligen Erz-märtyrer Stephanus aufweisen.

Er war Erzdiakon zur Zeit, als der selige Sixtus (Xistus) auf dem bischöflichen Stuhle saß, welcher drei Tage früher die Märtyrerpalme erlangte (258).

Da nun der hl. Laurentius seinen Bischof Sixtus auf dem Todesgange begleitete, wohlbestimmt im Glauben, aber traurigen Herzens, nicht darob, daß jener den Tod erleiden, sondern weil er von ihm verlassen werden sollte, da blickte der ehrwürdige Greis den ehrwürdigen Jüngling an und sprach zu ihm: »Sei nicht traurig, mein Sohn, nach drei Tagen wirst du mir folgen.«

Sobald er nur dies Wort der Prophezeiung vernommen, ward er trunken von Begeisterung und wartete mit ganz bereitem Herzen zuversichtlich, daß geschehen werde, was jener vorausblickend verkündet hatte. Hierauf ward er ergriffen und vor Gericht geschleppt. Weil er aber Erzdiakon war, glaubte man bei ihm die Schätze der Kirche zu finden, nach denen der Verfolger mehr als Wut wie aus Geiz verlangte. Der Tyrann haßte sein Todesopfer überaus, aber er liebte jene Schätze, die dieser verachtete.

Nun aber war der hl. Laurentius wohl arm an solchen Schätzen, aber reich an Tugenden; er leugnete auch nicht, die Schätze der Kirche zu besitzen, verlangte aber, um sie vorzeigen zu können, dreitägigen Aufschub; alsdann gebot er den Scharen der Armen, sich um ihn zu versammeln.

Dann ward er noch am Tage seiner Krönung vor das Verhör gestellt und zeigte dort, um die Habgier des Verfolgers zu befriedigen, vor-

was er hatte. Da rief der Verfolger: »Wo sind die Kirchenschätze?« Er aber streckte seine Hand über die Armen hin und sprach: »Dies sind die Schätze der Kirche!«

Jetzt trug man zur Versengung oder, genauer gesprochen, zum Braten jenen durch das Martertum des Laurentius so berühmt gewordenen Rost herbei; Laurentius ward auf das Eisen gebunden, doch er betrachtete den hochnotpeinlichen Rost nur für ein Ruhebett. Hochnotpeinlich kannte ich ihn nach dem Sinne der Peiniger, nicht nach der Anschauung des Dulders.

Darum sprach der selige Märtyrer, um zu zeigen, wie ruhig er auf jenem glühenden Eisen läge, zu den Umstehenden: »Jetzt wendet mich um; ist die eine Seite genug gebraten, beißt an!«

Wir bewundern den Duldersinn; doch die Gnade Gottes laßt uns bewundern! Der Glaube hat an ihm nicht bloß die Flammen schmerzlos gemacht, sondern mitten in den Flammen ihm noch Trost gegeben. Wie vermochte der Glaube ihn zu trösten in der heißen Glut? Er vertraute nämlich fest auf den Gott der Verheißung. Daß also sein Glaube nicht schwach, seine Hoffnung nicht erschüttert, seine Liebe mitten unter den glühenden Qualen des Leibes noch mehr entflammt ward, das war göttliches Gnadengeschenk! Meine Brüder, niemand maße das sich als eigene Kraft an, was nur Gott verleiht!«

So schildert der heilige Prediger und Kirchenlehrer Petrus Chrysologus das Martertum des heiligen Diakons.

Der Leib des Märtyrers wurde beigesetzt in der Begräbnisstätte der hl. Cyriaka vor dem Tibur-

tinischen Tore. Die Verehrung der Gläubigen schuf alsbald um die Grabstätte des glorreichen Blutzeugen eine Katakombe, die von der Besitzerin des Landgutes den Namen erhielt. Kaiser Konstantin erbaute über der Gruft des Heiligen eine Basilika, welche Papst Gelasius II. um 578 gründlich renovierte und mit Mosaiken schmückte. Hart an dieser Kirche erhob sich im 5. Jahrhundert eine zweite, der Mutter Gottes geweihte; beide Bauwerke verband um 1220 Papst Honorius III. Papst Pelagius II. setzte die im Jahre 537 aus Jerusalem nach Rom geflüchteten Gebeine des hl. Erz-märtyrers und ersten Diakons Stephanus neben dem hl. Laurentius in demselben Marmorsarge unter dem Hochaltar der Kirche bei. Papst Pius IX. ließ die Basilika erneuern und ausschmücken und erwählte sie zu seiner letzten Ruhestätte; auf dem Platze vor der Kirche ließ er eine Säule mit der Statue des hl. Laurentius errichten.

Namenstage der Woche

Fr., 5.8.: Maria Schnee, Oswald

Sa., 6.8.: Christi Verkündigung, Gilbert

So., 7.8.: Portiunkula Sonntag, Kajetan, Sixtus II

Mo., 8.8.: Dominikus, Gustav, Cyriakus

Di., 9.8.: Altmann v.P.: Roman, Hadmar

Mi., 10.8.: Laurentius auf dem Rost, Astrid

Do., 11.8.: Klara, Susanne, Luise, Philomena, Donald

Lostage:

Um Lorenz schaut der Herbst einer, um Bartlmä geht er gar einer.

Sind Lorenz und Bartl schön, ist ein guter Herbst vorauszusehn.

Wie es früher war



Pians mit Pässeiergruppe
in Pians mit Pässeiergruppe
in Pians mit Pässeiergruppe

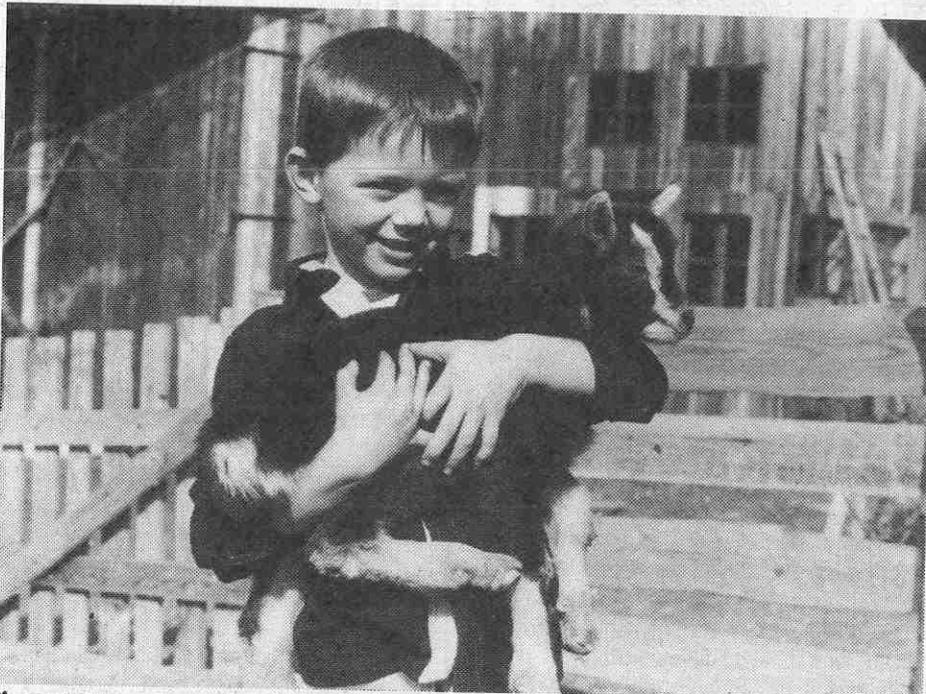
L.E. Pians mit Pässeiergruppe

rungen auf und Serfaus gar mit 360 Gästeeh-rungen im vergangenen Jahr.

Aber nicht nur dem treuen Gast wird mit einer Ehrung formell Anerkennung gezollt, es ist auch ein »Dankeschön« an den Beherberger. Die Konkurrenz verlangt vom Vermieter ein ständiges Bemühen um das Wohlwollen seiner Gäste und es ist gewiß nicht immer leicht, allen Ansprüchen gerecht zu werden.

Ganz im Trend - die Ziege

Über Ziegenhaltung und Ziegenhalter



Ziegenhalter wissen Bescheid. Was sich da auf vier Beinen bewegt, ist ein höchst eigenwilliges Geschöpf, anspruchsvoll in seinen Bedürfnissen und oft »sakrisch zwidern«. Dennoch, oder vielleicht gerade deshalb, ist man der »Goaß« mit dem sensiblen Innenleben so zugetan. Die Ziegenhaltung in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung ist zu vernachlässigen, aber als Hobby hat das »meck, meck, meck« nie seine Liebhaber verloren.

Erst jüngst, nach fast 30jähriger Unterbrechung, fand in Rotholz eine landesweite Ausstellung der Ziegenzüchter Tirols statt. Diese Präsentation hervorragender Leistungsziegen wie auch der Trend zu qualitätsbewußter Ernährung geben der Vermutung Anlaß, daß sich die Ziegenhaltung im Aufwind befindet. Waren 1954 in Tirol 1700 Ziegenhalter registriert, so sind es derzeit 1931. Die Anzahl der Ziegen liegt mit rund 7000 ungefähr beim damaligen Stand.

Anläßlich der Rotholzer Ausstellung mit Körung und Ziegenschau wurden die in Tirol favorisierten Rassen ausgestellt. Die weiße Saaneziege, die langhaarige Toggenburger und die gemsfarbige Gebirgsziege wird wieder im Herdbuch geführt.

Während die Saaneziege als großwüchsige, leistungsfähige Milchziege durchschnittlich 720 kg Milch im Jahr erzeugt, steht ihr die Toggenburger Ziege in der Milchleistung nur wenig nach, ist aber besser zur Alpung geeignet. Die gemsfarbige Gebirgsziege, hornlos, bringt etwa 650 kg Milch, ist aber besonders robust und speziell der gehörnte Typ erträgt extreme klimatische Verhältnisse.

Ein Spitzenergebnis brachte die Ziege »Gunda« aus Navis mit einer Milchleistung von

960 kg. Auch Ziegen mit über 1000 lt. Milchleistung seien keine Legende.

Wie Dr. Kurt Schletterer von der Bauernkammer mitteilt, sind Rasseziegen noch relativ selten in Tirol und es gibt noch zu wenig Nachwuchs, um den heimischen Bedarf zu decken. Die Nachfrage ist jedenfalls da und es werden zum Beispiel für eine Saaneziege zwischen drei- und viertausend Schilling bezahlt. Kitz im Alter zwischen 2 und 3 Monaten werden mit zwei- bis zweieinhalbtausend Schilling gehandelt. In der Regel bringt ein Kitz nur zu Ostern entsprechenden Gewinn. Da bezahlt der verwöhnte Gaumen zirka 800 bis 1000 Schilling für ein Kitz. Bei den Züchtern gefürchtet ist neuerdings die »CAE«, die vererbare Ziegenarthritis, die Gelenkverdickungen hervorruft und in akutem, schmerzhaften Stadium bis zur Lahmheit der Tiere führt. Laut Dr. Schletterer wird jedoch in Tirol streng darauf geachtet, daß sich diese ansteckende Krankheit nicht breitmacht.

Helmut Ronacher in Ried ist stolzer Besitzer von 9 Saaneziegen. Er produziert Käse für den Eigenbedarf und züchtet auch Hasen und Sumpfbiber. Helmut Ronacher ist Vereinsmitglied beim Landesverband und bemüht sich, auch in Ried einen Verein zu gründen. Toggenburgerziegen werden in Telfs gehalten.

ten. Reinhard Thaler, der bei der Landesausstellung alle drei Plätze belegen konnte, will mit seinen Geißen erst einmal für Nachwuchs sorgen, bevor er an einen Verkauf denkt. Gerade bei Toggenburgern wäre die Nachfrage entsprechend groß, weil der Import der Ziegen sehr teuer ist.

Anton Höllrigl aus Nassereith ist bestrebt, eine gleichbleibende Milchproduktion aufrecht zu erhalten als züchterische Erfolge zu feiern. Er produziert seit 5 Jahren Ziegenkäse und kann über mangelnden Absatz nicht klagen. Höllrigl verkauft seine Produkte in ganz Österreich per Bahnexpres. 30 Ziegen gewährleisten sein stetes Einkommen.

Rund 250 Schilling kostet derzeit ein Kilo importierter Ziegenkäse. Käse inländischer Herkunft wird mit 160 und 200 Schilling gehandelt. Übrigens — die Nachfrage steigt.

Einem ganz anderen Industriezweig hat sich Martin Sanoll in Stams zugewandt. Aus Ziegenmilch werden hier kosmetische Artikel wie Cremes und Seifen hergestellt. Martin Sanoll exportiert nach Deutschland und ist als »Ziegenbauer« mit 30 Geißen derjenige, der

Ziegenmilch

So manch einer schwört auf seine »Goaßmilch«: und behauptet, daß sein Leben daran hänge. Aberglaube oder nicht, Ziegenmilch ist mit Sicherheit ein Nahrungsmittel, das besonders vom Säugling und vom geschwächten Körper sehr gut vertragen wird. Sie trägt zur Stärkung des Organismus bei, der vielfach erst dadurch imstande ist, sich gegen eine Allergie oder Krankheit erfolgreich zur Wehr zu setzen. Ziegenmilch gerinnt viel feiner als Kuhmilch, d.h. ist auch viel leichter verdaulich. Die Fetttröpfchen sind viel feiner verteilt als in der Kuhmilch und der Anteil der kurzkettigen Fettsäuren, die bei der Verdauung zum Teil direkt die Darmwand passieren, ist stark erhöht. Ziegenmilch ist also sehr leicht verdaulich und nährt trotzdem sehr gut.

Der Geruch der Ziegenmilch, die manche als abstoßend empfinden, ist bei fachgerechter Haltung und entsprechender Fütterung denkbar gering — Ziegenmilch muß gar nicht »Bockelen«, schon gar nicht, wenn die Milch aus dem Kühlschrank kommt. Derzeit beträgt der Preis für einen Liter Ziegenmilch zwischen 15 und 18 Schilling.

Sommerkleider, Röcke... bis zu **50%** reduziert -
im Sommerschlussverkauf (16.7.—6.8.88)

bei

SCHARLER MODEN - SEE

Telefon 05441-205



Die verwandelte Geiß

Eine Kleinbäuerin ziemlich weit hinten im Paznaun überkam eines Tages der Ehrgeiz, die größte und schönste Ziege in der ganzen »Gasgma« — d.i. der Ziegenweidegemeinschaft — zu besitzen. Ein solches Prachtier mit einem ansehnlichen Euter sollte ihr der Mann vom Landecker Markt heimbringen. Diesem gelang es auch, um eine hübsche Summe die begehrte Wundergeiß aufzutreiben. Voll Stolz über den neuen Besitz wanderte er mit seiner Ziege heimwärts.

Unterwegs, in der engen Gfällschlucht am Eingang ins Paznauntal, blieb er stehen. Dort steht nämlich ein Wirtshaus, an dem die seinerzeit noch zu Fuß gehenden männlichen Paznauner weder bei freudigen noch bei leidigen Ereignissen leicht vorbei kamen. Der listige Gfällwirt — Gott gnad ihm — teilte mit dem guten Käufer die Freude und rückte ihm mit seinem Wein fest zu Leibe, derweil die vor dem Hause angebundene Geiß jämmerlich meckerte, bis sie heiser wurde und schließlich verstummte. Bevor der Gfällwirt jedoch seinen eingenebelten Gast ziehen ließ, vertauschte er die schöne Ziege mit seinem ausgemergelten, schäbigen Geißbock. Dieses Tier zerrte sodann der Paz-

nauner, ohne die Veränderung zu bemerken, nach Hause. Dort angekommen, empfing ihn sein Weib sehr ernüchternd, wobei sie ihn und seinen dummen Handel mit den kräftigsten Ausdrücken des Paznauner Wortschatzes überschüttete.

In aller Frühe des anderen Tages mußte er mit dem Bocke wieder abfahren; aber nur hinaus bis zum Gfällwirt. Diesen hatte er nämlich im Verdacht, weil es vor seiner Einkehr im Gfäll mit der Geiß noch gestimmt hatte, und außerdem, weil man den »Gfällner«, diesen Schlauberger, schon kannte. Der aber gab sich recht bieder und verstand sich sogleich großmütig dazu, um einen Doppelliter Wein dem Manne seinen Bock gegen eine schöne Geiß umzutauschen.

Der Paznauner war es damit zufrieden, zahlte den Doppelliter und, froh gestimmt, noch einen dazu, und wanderte endlich mit seiner Ziege talein. Wer aber meinte, die Sache sei hiemit schon zu einem guten Ende geraten, der würde sich täuschen; denn ganz im Gegenteil, daheim brach das Donnerwetter über den unglückseligen Viehkäufer erst recht herein. Es hatte nämlich der Gfällwirt die ihm zu Beginn der zweiten Zeche zurückgestellte Geiß während der Zecherei abermals gegen seinen Bock ausgewechselt.

Ziegenmilch industriell verarbeitet. Nur — die Zeiten, als man noch mit »fliegender Geisel« hinter den Ziegen herlief, sind endgültig vor bei. Der Ziegenhirt, der »Hüterbub«, der am frühen Morgen die Geißen abholte, gehört der Vergangenheit an. Deshalb ist auch eine Ziegenhaltung schwieriger geworden, weil die Möglichkeiten zum Almauftrieb oder eine entsprechende Waldweide fehlen. Nur das Unterinntal mit seinen Privatalmen bietet ohne weiteres Gelegenheit zur »Sömmerung«. Im Oberinntal ist die Zukunft des Auftriebs immer mehr in Frage gestellt.

Um »die Kuh des kleinen Mannes« zu halten,

ist ganz einfach eine Portion Verständnis und Zuneigung zu dieser Kreatur nötig, auch wenn es heißt, »Hennen, Weiberleut und Goaß, nix übler's i woaßK«...

L.E.



Verfemt und verjagt

Nicht ohne Grund schafft der Forst rigorose Verbote der Ziegenhaltung im Wald oder Waldnähe. Ziegen richten verheerende Verbißschäden in Forstkulturen an und unterbinden so die dringend notwendige Verjüngung des Baumbestandes. Ziegen entwickeln eine besondere Vorliebe für frische Triebe und Blätter, sind ihrer »Gnäsichtigkeit« wegen berüchtigt und deshalb unerwünschte Schädlinge.

Die Forsttagssatzung verbietet »das Weiden von Ziegen und Schafen in Schutz- und Bannwäldern, in der Kampfzone des Waldes, auf Schonungsflächen und auf Waldflächen, auf denen auf Grund eines Gefahrenzonenplanes eine besondere Bewirtschaftung oder andere Schutzmaßnahmen erforderlich sind, die durch das Weiden beeinträchtigt werden könnten.« Außerdem schränkt diese Verordnung auch die Anzahl der aufgetriebenen Ziegen und Schafe ein.

Konflikte gibt es dann bei alten Weiderechten der Bauern, weil der Forst mit dem zunehmenden »Waldsterben« gezwungen ist, immer drastischer durchzugreifen.

So kam es unlängst in Nauders zu einem »Geißenkrieg«, der aber mittlerweile beigelegt ist, weil sämtliche Tiere, 29 angemeldete Stück, wieder »über Holz« weiden. Auf Almen verliert nämlich der Forst sein Einspruchsrecht.

Schwierigkeiten gab es im vergangenen Jahr auch im Kaunertal, wo 47 Ziegen angemeldet sind, die statt ins Kahlgebirge munter in die Forstkulturen spazierten.

In Landeck, im Gebiet des Venet und Fließ sind einzelne »Blindgänger« unterwegs, deren Heimatstall nicht eruierbar ist. Das einzige Problem dabei ist, daß ob dieser »Findelkinder« auch kein genauer Wildschaden erhoben werden kann. Ansonsten gibt es im Landecker Bezirk keinen nennenswerten Verdruß mit den bockigen Vierbeinern.

Wenn auch hier von den Förstern ein Zunehmen der gemeldeten und tatsächlich gesichteten Geißen registriert wird.

Als unerwünschte Gäste gelten Ziegen aber auch auf Almen. Wegen der Konkurrenz Kleinvieh - Rind bleibt Schafen und Ziegen das Revier oberhalb der satten Almböden, die Felsen und Schrofen vorbehalten. Dazu der Spruch »wo eine Ziege oder ein Schaf geweidet hat — da weidet eine Kuh drei Wochen nicht«...

Gemeindeblatt Landeck
Malsenstr. 66,
Tel.: 05442-4530

Ausflugsschaukel Tirols



Ein Gespräch mit dem Landecker FV Obmann Komm. Rat Mag. Carl Hochstöger

Herr Kommerzialrat, im Rahmen der Vollversammlung des FVV wurde festgestellt, daß die Bettenanzahl innerhalb von vier Jahren von 1800 auf 1624 gesunken ist?

Dieser Rückgang resultiert hauptsächlich aus den Privatbetrieben, auch die Modernisierung des »Schwarzen Adlers« hat einige Betten gekostet. Bei diesen Zahlen handelt es sich aber immer um den Verband, um Landeck- und Umgebung. Im allgemeinen ist der Trend der Privatzimmer rückläufig, während der Bedarf an Ferienwohnungen steigt. Immerhin konnten die Nächtigungen von 147.200 auf 149.394 in den vergangenen 4 Jahren gesteigert werden.

Welche Gäste kommen nun nach Landeck?

Wir begrüßen vor allem Gäste aus der Bundesrepublik, aus Holland und Frankreich, auch Italiener sind stark im Kommen.

In diesen Ländern wurde auch intensiv geworben. Neu dabei ist die Bezirkswerbung, bei der die Geschäftsführer der einzelnen Verbände gemeinsam Messen und Workshops besuchen.

Welche Ansprüche stellt der Urlauber in Landeck?

Der Trend zu Komfortbetten ist wie überall auch bei uns spürbar. Wie gesagt, auch Ferienwohnungen werden gut frequentiert. Unser Sommertourismus unterliegt einem Preisdiktat. Im Sommer müssen wir besonders günstig sein, um eine Auslastung zu finden. Obwohl wir nicht gerade den besten Ausgangspunkt haben, liegen wir dabei immerhin über dem allgemeinen Durchschnitt in Tirol.

Herr Kommerzialrat, der Verband hat in der letzten FV Periode insgesamt 2,2 Millionen in die Werbung investiert, was ist für die Zukunft geplant?

Momentan arbeiten wir an einem neuen Prospekt. Ein heimisches Unternehmen erstellt einen 24 Seiten starken Sommer- und Winter-Katalog, der nach modernsten Gesichtspunkten gestaltet wird und mit einer Auflage von 100.000 Stück etwa eine halbe Million Schilling kosten wird. Erscheinungsdatum ist Herbst 88. Was ist neu an diesem Prospekt?

Landeck liegt im Zentrum der Westtiroler Schischaukel. Der Gast hat die Möglichkeit, bei uns wesentlich günstiger als in den Tourismushochburgen zu übernachten und kann sich sein Schigebiet täglich neu aussuchen. Wir werben mit Landeck als Ausgangspunkt — sozusagen als

»Ausflugsschaukel«.

Für den Sommertourismus lädt die Umgebung, Tobadill und Stanz zum Urlaub auf dem Bauernhof. Beim »Rafting« ist eine enorme Nachfrage zu verzeichnen, außerdem haben wir mit Trams und dem Tramserweiher ein Naherholungsgebiet in der Nachbarschaft. Seit einem Monat gibt es eine offizielle Paragleiterschule, deren Trainingsgebiet bei Trams liegt.

Herr Kommerzialrat, Sie sind seit 12 Jahren Obmann des örtlichen Verkehrsverbandes, was hat sich in dieser Zeit getan?

Wir haben praktisch mit der Stunde Null angefangen. Damals hat sich Zams vom Verband abgetrennt. Es wurde ein Bürogebäude installiert durch die mustergültige Geschäftsführung — das Team ist seit 12 Jahren in fast gleicher Zusammensetzung tätig — ein finanziell gesundes Unternehmen geschaffen.

Wir haben unser Büro neu adaptiert und demnächst wird eine EDV-Anlage in Betrieb genommen, die unser Meldewesen speichert. Diese Anlage wie auch der Prospekt sind voll ausfinanziert und der Verband ist willens Einrichtungen zu fördern, die direkt oder indirekt dem Fremdenverkehr dienen, dafür sind wir auch bereit, die finanzielle Mitverantwortung zu tragen.

Welche Einrichtungen betrifft das?

Die Installierung eines dringend notwendigen Versammlungsraumes sowie das Parkplatzkonzept für die Stadt. Neben den üblichen Aktivitäten eines Verkehrsverbandes wurden eine Lärmmessung, Verkehrszählung und eben das Parkplatzkonzept vom Verein übernommen. Insgesamt betrug die Haushaltsplansumme innerhalb der letzten 10 Jahre über 30 Millionen Schilling.

Danke für das Gespräch.

L.E.

Fremdenverkehrs-Splitter

- In der abgelaufenen Wintersaison wurden in Tirol 20,18 Mio. Nächtigungen registriert. Dies bedeutet gegenüber dem WHJ 1986/87 eine Zunahme um rund 174.000 Übernachtungen.
- Die Preise für Beherbergung und Verpflegung wurden um durchschnittlich 2,7% angehoben.
- Die Umsatzsteigerung für 5/4-Stern-Betriebe beträgt +7,2%, die der 3-Stern-Betriebe +6,2%. Die 2/1-Stern-Kategorie mußte hingegen eine Umsatzeinbuße von -5,5% hinnehmen.
- Deutliche Zunahme der Nachfrage aus den Niederlanden (+3,4%), Belgien (+4,6%), dem übrigen Ausland (+4,7%)

und Dänemark (+2,3%)

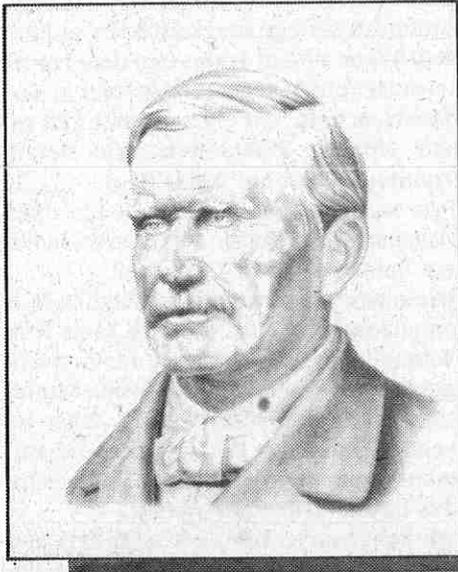
- Außergewöhnlich hohe Steigerungsraten für die Gäste- und Nächtigungszahlen der Schweiz (+11.000 bzw. +57.000) und Italien (+11.000 bzw. +35.000) Nachfrage aus der BRD leicht unterdurchschnittlich gestiegen.
- Die Übernachtungssteigerungen der privaten Ferienwohnungen liegen seit dem Winter 1983/84 ständig über der 10-Prozent-Marke. Die Zunahme von 14,0% bzw. 226.000 Nächtigungen war ein ausschlaggebender Faktor für das positive Gesamtergebnis im abgelaufenen Winter.
- Innerhalb des gewerblichen Bereiches verzeichnete die gehobene Hotellerie (5/4-Stern-, 3-Stern-Betriebe) Zunahmen bei den Ankünften (+5,7% bzw. +6,9%) und bei den Übernachtungen (+3,1% bzw. +4,9%) während im Billigbereich

(2/1-Stern-Betriebe) die deutlichsten Rückgänge (Ankünfte -2,9%), Übernachtungen -6,0%) verzeichnet wurden. Die Übernachtungen in den Privatquartieren waren mit -0,2% ebenfalls leicht rückläufig.

- Mit 1.140.357 Übernachtungen wurde in Sölden das bisher beste Saisonergebnis erzielt. St. Anton a.A. (679.000 Übernachtungen) belegt mit der größten absoluten Zunahme von +37.000 den zweiten Platz vor Ischgl (621.000), Seefeld i.T. (611.000), Kirchberg i.T. (560.000) und Mayrhofen (557.000). Kitzbühel verzeichnete — vor allem durch die Absage des Hahnenkammrennens — den stärksten Nächtigungsrückgang unter den Tiroler Fremdenverkehrsgemeinden und rutschte damit vom vierten auf den siebenten Rang zurück.

Hilfe zur Selbsthilfe

Zum hundertsten Todestag von F.W. Raiffeisen



Am 11. März 1888 starb der Gründer der Raiffeisenbanken und Genossenschaften im siebzigsten Lebensjahr. In über 100 Ländern der Erde agieren mehr als 300 Millionen Menschen in über 650.000 Genossenschaften nach den Prinzipien des Menschenfreundes aus dem »Westerwald«. Und noch heute profitiert die Bank »mit dem persönlichen Service« von den »Ideen«, die ein Mann vor über einem Jahrhundert verwirklichte.

Friedrich Wilhelm Raiffeisen erblickte im kleinen Dorf »Hamm« bei Altenkirchen in Deutschland das Licht der Welt. Eine ärmliche Jugend prägte den jungen Mann, der von jeher der christlichen Weltanschauung, insbesondere der Nächstenliebe zugeneigt war. Erst als Siebzehnjähriger wird seine lückenhafte Ausbildung in einer Militärschule in Köln und später in Koblenz vervollkommen. Durch ein akutes Augenleiden wird Raiffeisen gezwungen, die Offizierslaufbahn zu quittieren und tritt in den staatlichen Zivildienst über. Seine Tätigkeit in der Kommunalverwaltung beginnt 1843 als Sekretär in der Vorder-eifel. Er macht rasch Karriere.

Ab Jänner 1845 wird er zum Bürgermeister der »Samtgemeinde Weyerbusch« im Westerwald bestellt, der 22 Kleingemeinden angegliedert sind. Es ist das »Armenhaus der Rheinprovinz«. Für Raiffeisen der Anstoß zu seinen sozialen und späteren genossenschaftlichen Aktivitäten.

Noch im gleichen Jahr heiratet er Emilie, eine Apothekerstochter, die ihm sieben Kinder schenkt, von denen allerdings drei schon in früher Jugend sterben.

Während seines Amtes als Bürgermeister von Weyerbusch und später in Flammersfeld und Heddendorf war Raiffeisen ständig bemüht, die sozialen Probleme seiner Gemeinden zu lösen. Anfänglich versucht er sein Ziel durch caritative Vereinigungen zu erreichen.

Die bemittelten Gemeindemitglieder sollen freiwillig Mittel zur Verfügung stellen, Bürgschaften übernehmen, um den Armen zu helfen. Der von ihm 1846/47 gegründete »Brodverein« von Weyerbusch senkt im Hungerwinter den Brotpreis auf die Hälfte und dient anschließend zum gemeinsamen verbilligten Saatguteinkauf.

War der »Brodverein« zur Bewältigung einer akuten Notlage bestimmt, so denkt Raiffeisen schon weiter.

In seiner neuen Gemeinde gründete er den »Flammersfelder Hilfsverein für Unterstützung unbemittelter Landwirte«. Dieser betätigt sich nicht nur in der Naturalienbeschaffung, sondern bereits auch als Darlehensverein, der Vieh kauft und dieses an Bauern ausleiht, bis sie es abbezahlt haben.

Im »Heddendorfer Wohltätigkeitsverein« kümmert er sich besonders um die Fürsorge »verwahrloster Kinder« und will durch »Hebung der leiblichen Wohlfahrt« auch die geistige seiner Mitbürger fördern. Dabei ist er auch um die Bettler- und Sträflingsfürsorge bemüht.

Aber schon bald erkennt er, daß seine humanitären Ziele durch caritatives Wirken Dritter allein nicht erreicht werden können: Die Idee der »Hilfe zur Selbsthilfe« durch Genossenschaften wird geboren, der Wohltätigkeitsverein 1864 in einen Darlehenskassenverein umgewandelt.

Nach dieser Erkenntnis konzentriert Raiffeisen seine Kräfte auf die Kreditgewährung, um den von Wucherern ausgebeuteten Bauern die Möglichkeit zu bieten, ihre Schulden mit relativ billigem Geld tilgen zu können. Er will die Darlehenswerber zu einer Selbsthilfegemeinschaft zusammenschließen. Die Bedürftigen sollen nicht mehr Objekt der Wohltätigkeit, sondern aktiv sein, wobei ihnen Hil-

fe geleistet wird.

Wiewohl der Genossenschaftsgedanke nicht neu ist, entwickelt Raiffeisen seine Genossenschaftsidee ziemlich unabhängig. Nach seinem Ausscheiden aus dem Bürgermeisteramt veröffentlicht er 1866 ein Buch »Die Darlehenskassen-Vereine als Mittel der Abhilfe der Noth der ländlichen Bevölkerung sowie auch der städtischen Handwerker und Arbeiter«, nach dessen Anleitung nun überall Darlehenskassen-Vereine gegründet werden. F.W. Raiffeisen orientiert seine Vereine an den tatsächlichen Bedürfnissen der damaligen bäuerlichen Dorfstruktur. Seine Genossenschaften sind klein, überschaubar, eng lokali-



siert, für alle Einwohner des Vereinsbezirkes offen, ehrenamtlich verwaltete Unternehmen, die langfristig, in Raten abstattbare Kredite zu niederem Zinsfuß geben.

Neben dem gemeinsamen Düngereinkauf, Saatguteinkauf entstehen die Maschinengenossenschaften und Elektrizitätsgenossenschaften. Ab 1881 sind Verkaufs-, Winzer-, Molkerei-, Viehversicherungsgenossenschaften und viele andere Zweige üblich.

Während all dieser Aktivitäten hat der Betreiber eines Weinhandels und Druckereigründer seine Gesundheit nicht geschont. Sein Gesundheitszustand, insbesondere sein Augenleiden, verschlechterte sich ständig. Nach dem Tode Raiffeisens am 11. März 1888, der ihn friedlich mitten in der Arbeit ereilt, führen viele Getreue das Werk in seinem Geiste fort. Sein Name lebt weiter und steht für eine seriöse, mäßige Geschäftsführung.



Der Alte Fließener Pfarrer

3. Teil

Fließ besitzt ein besonderes Erbstück von Pfarrer Maaß, gleichsam ein Zeichen seiner Segenskraft. Es ist die Maaßglocke.

Mit dieser Glocke hatte Maaß auch seine besonderen Sorgen.

Erst war kein Geld vorhanden. Der Bau des unteren Turms der Barbarakirche hatte ja viel Geld gekostet. Dann war es der Glockengießer Grassmayr, der damals in Habichen im Ötztal seine Werkstatt hatte.

Er hat den Guß der großen Glocke lange hinausgezögert.

Im Jahre 1821 goß Grassmayr die Glocke, aber der Guß mißlang.

Maaß ließ nicht locker. Zum zweiten Guß kam er selber und brachte die Reliquien von St. Benedikt und Felix mit.

Er hatte die Gemeinde zum Gebet aufgerufen. Der Glockenguß gelang.

Die 41 Zentner schwere Glocke mußte den

Fließener Berg heraufgeschleppt werden. Pfarrer Maaß erwartete den kostbaren Transport am Zoll.

Vier Pferde waren vor den Wagen gespannt, 30 Burschen halfen mit. Trotzdem blieb das Fuhrwerk am steilen Wege stecken.

Mit großem Ernst betete der Pfarrer, bis das Fuhrwerk wieder weiter konnte. Ein unsagbares Freudenfest war die Einweihung der »Nui-en« Glocke, und die Freude über den wunderbaren Klang war groß.

Aber die Glocke belastete den Pfarrer noch einmal sehr. Das geliehene Geld mußte zurückbezahlt werden. Eines Tages fragte Maaß von der Kanzel: **»Ihr Fließener, wißt ihr, was die Glocke ruft, zahl mir, zahl mir.«**

Diese Predigt tat ihre Wirkung.

50 Jahre später, am Namen Jesu Fest 1896, wurde die Glocke dann in Maaßglocke umgetauft.

Heute läutet sie besonders bei einem drohenden Unwetter.

Zieht im Urgtal ein bedrohliches Gewitter auf, so läuft der Mesner die große Beschützerin zu läuten. Auf ihr können wir vier Inschriften lesen:

Durch das Feuer bin ich geflossen. Zur Ehre Gottes haben mich Johann und der Sohn Bartlmä Grassmayr gegossen anno 1821.

Heilige Mutter der Gnade, verleihe Schutz vor dem Bösen und nimm uns auf in der Todesstunde.

Christus Sieger — Christus König — Christus Herrscher — Christus beschütze unser Hab und Gut vor jedem Übel und vor jedem Unwetter. Amen.

Der Hl. Aloisius und der Hl. Simon mögen den Pfarrer Alois Simon Maaß, welchem ich mein Dasein verdanke, beschützen.

Es sind Segensformeln. In Verbindung mit dem fürsprechenden Gebete des heiligmässigen Priesters ist die geweihte Glocke wirklich das kostbarste Erbe, das Fließ von Pfarrer Maaß besitzt!

Schaut man ihren ehernen Leib nachdenklich an, so sieht man die Form eines Hutes, denkt vielleicht an eine Glückhenne und spürt eine geheimnisvolle Geborgenheit. Man hört in ihrem Klang den Ruf: Wer auf Gott vertraut, hat auf festen Grund gebaut.

Am 18. Jänner 1846 feierte man das Namen-Jesu-Fest. Es war Sonntag.

Der Pfarrer war ab 3 Uhr in der Früh im Beichtstuhl. Er war müde.

Ab und zu schaute er aus dem Beichtstuhl und brummte: **»Heute habe ich pulta gnu.«**

Es war Mittag, der letzte Beter verließ die Kirche.

Ein Kooperator ging mit Pfarrer Maaß von der Kirche zum Pfarrhaus. Oft blieb der alte Mann auf dem Wege stehen.

Dem Kooperator übergab er auf dem Wege seine Taschenuhr und sagte: **»Diese Uhr kannst du nehmen, ich brauche sie nicht mehr.«** Er sprach zu ihm auch Sätze, die jener niemals mehr vergaß: **»Im Namen Jesu wäre gut sterben. Wir haben ausgeharrt. Wer ausharrt bis ans Ende, wird selig werden.«**

Vor dem Pfarrhaus traten ihm einige Patienten und Besucher aus Schwaben entgegen. Sie beteten um Hilfe.

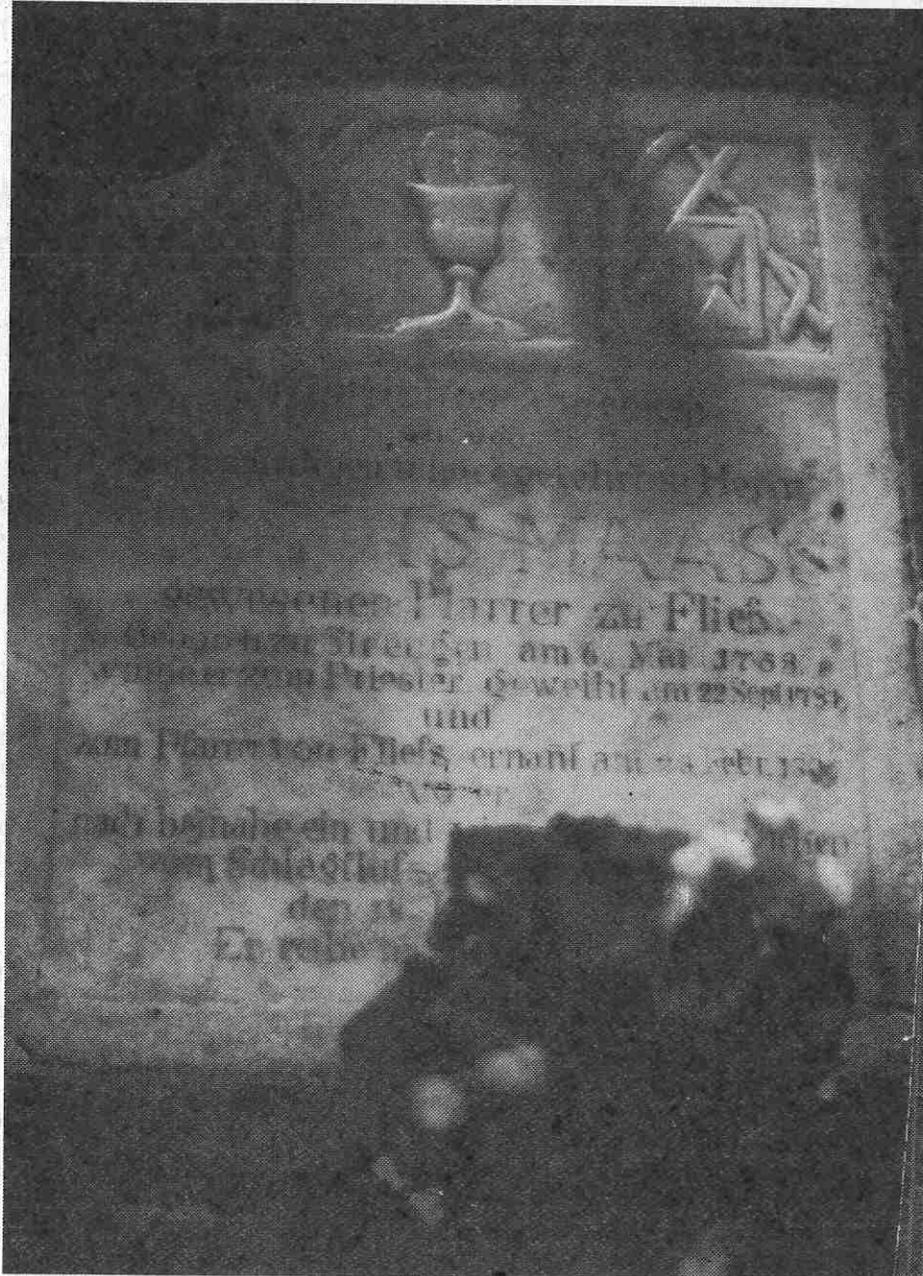
Der Pfarrer schwieg zuerst, sah dann zum Himmel auf, und eine Träne rollte über die Wange als er sagte: **»Es ist keine Zeit mehr, nach dem Essen gehe ich schlafen und schlafen tu ich mir grad genug.«**

Dann wandte er sich rasch Weg und ging seinen Weg.

Die Priester versammelten sich im Speisezimmer und begannen mit dem Essen.

Maaß klagte über eine Erschlaffung der Hand. Kaum hatte das Essen begonnen, sank er einem Priester in die Arme.

Man brachte Pfarrer Maaß ins Schlafzimmer und holte den Arzt. Dieser erklärte aber so-



Grabstätte von Alois Maass in der Pfarrkirche Fließ

Fortsetzung nächste Seite

Michael Schneider stellt in der Galerie S in Imst aus



Michael Schneider: Ausstellung »Akte und Abstraktes« in der Galerie S in Imst.

Mit der Vernissage am Montag, 8. August, 18.30 Uhr, wagt der junge Landecker Michael Schneider den ersten Schritt über die Bezirksgrenzen hinaus zu einer dreiwöchigen Ausstellung (bis 27. August) einer Auswahl seiner grafischen Werke im Foyer der Sparkasse Imst.

Der 1967 in Innsbruck geborene Sohn des Landecker Stadtamtsdirektors Dr. Engelbert Schneider maturierte 1987 am Gymnasium Landeck und schaffte im selben Jahr auf Anhieb die Aufnahme an die »Akademie der bildenden Künste« in Wien, wo er bei Prof. M. Melcher Grafik studiert.

Nach Ausstellungen in der Stadtbücherei, in der Schloßgalerie sowie in der Gym-Galerie in Landeck zeigt Michael Schneider großformatige Akte in Kohle und Kreide sowie abstrakte Kompositionen als weitere grafische Experimente mit dem menschlichen Körper. (Öffnungszeiten: Mo bis Fr 8—12 Uhr, 14—16.30 Uhr).

Dank

Durch den hervorragenden und schnellen Einsatz der Feuerwehren von Kaunerberg, Kauns, Prutz, Faggen und Kaunertal ist es gelungen, den Großbrand in Kaunerberg/Obwals unter Kontrolle zu bringen und somit das nebenliegende Wohnhaus und weitere Objekte vor den Flammen zu retten.

Unser besonderer Dank gilt der Einsatzleitung sowie allen Feuerwehrmännern und freiwilligen Helfern.

Fam. Eduard Venier

Fortsetzung von vorhergehender Seite

fort, daß jede menschliche Hilfe zu spät komme.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Schreckensnachricht im Dorfe. Pfarrer Eberhard, sein Beichtvater, wurde von Hochgallmigg geholt.

Als man Pfarrer Maaß anrug, die Hl. Kommunion zu reichen, sagte er:

»Ist nicht notwendig, ich habe heute in der Form der Wegzehrung — Krankenkommunion bei der Hl. Messe kommuniziert.«

Beim Salben mit dem Krankenöl sprach er die Worte mit Nachdruck, fast mit einer Begeisterung, mit.

Später kamen Leute vom Dorf zu Besuch. Als man ihn fragte, ob er sich fürchte, sagte er: **»Nein, einen solchen Herrgott im Himmel haben und eine solche Mutter, wer soll sich da fürchten.«**

Die Besucher erinnerten den sterbenden Pfarrer an das Namen-Jesu-Fest. Darauf sagte Pfarrer Maaß:

»Ja, heute ist ein großer Gnadentag. Alles

einander verzeihen · vergeben · vergessen.«

Kaum hörbar sagte er zu seinen Priestern:

»Jetzt meine Bubn, geht nur, es ist aus, es wird finster.«

Das sollte heißen: Beginnt mit dem Beten der Sterbegebete.

Allmählich sank sein Haupt zurück und gegen 9 Uhr verschied er.

Nach der Aufbahrung war Tag und Nacht das Volk in Gebet um ihn herum versammelt. Am Mittwoch, den 21. Jänner kamen so viele Leute wie es in Fließ noch nie der Fall war. Niemand schämte sich seiner Tränen. Es war ein erschütternder Abschied: Es war, als hätten die Kinder ihren Vater verloren.

Auf einem alten Sterbebildchen des Verstorbenen waren die Worte geschrieben: »Fließ, er war dein Jeremias, der hier kraftvoll und furchtlos das Wort des Herrn verkündet hat, jetzt aber dort viel für dich bittet.«

Eine Uhr ist stehengeblieben. Um 9 Uhr abends den 10. Jänner 1846 ist die Lebensuhr des Alten Fließers Pfarrers stehen geblieben. Lange hat diese Uhr getickt. Über 88 Jahre ist

sie gegangen.

Hat sich sein Leben gelohnt?

Hatte er Erfolg im Dienste seines Herrn?

Hat es sich gelohnt so zu leben?

Die Uhr ist stehen geblieben. Sie ist nicht mehr nötig. Zeit ist abgelöst worden von der Ewigkeit.

In ihr lebt der Alte Fließers Pfarrer. Ist er nun wirklich alt geworden? Vor Gott sind tausend Jahre wie ein Tag.

Nein, Pfarrer Maaß ist nicht alt geworden.

Er lebt und wirkt wie eh und jeh.

Er ruft: **Kommt alle zu Jesus Christus. Kommt und erhofft Gnade, Vergebung und Frieden. Wirket in dieser Zeit so, daß ihr das Ewige nicht verliert.**

Fließ dein Jeremias ist gestorben:

Die Erinnerung an Pfarrer Simon Alois Maaß und das Vertrauen in seine Fürsprache aber nicht.

Diese Erzählung stammt aus der Tonbildreihe von Dekan Hubert Rietzler, Imst.

2. Wegabschnitt der »Via Claudia« Von der Pontlatzbrücke bis Tösens:

Die Enge der Pontlatz ist das Eingangstor ins »Obere Gericht«. Die Ausläufer zweier mächtiger Gebirgsmassive, der Ötztaler Alpen mit dem Kaunergrat im Osten und der Silvretta mit den Samnauner Bergen im Westen, bilden hier eine enge, unwegsame Schlucht. Dem Inn ist es nach vieltausendjähriger Arbeit gelungen, sich hier durchzuschneiden.

Von der Pontlatzbrücke wandern wir entlang der alten Straße am westlichen Innufer bis zur Tullenskapelle, die an die Kämpfe der Oberinntaler Bauernaufgebote gegen die Franzosen im Jahre 1809 erinnert. Hier besteht die Möglichkeit, die Variante über das Hochplateau von Ladis, Fiss und Serfaus nach Tösens zu wählen.

Im Inntal geht es weiter über Prutz Entbruck. In einer Felsgrotte können wir uns an einer Sauerbrunnquelle laben. Das alte Wallfahrtsbüchlein von 1675 erwähnt bereits diese Quelle:

»...der Sauerbrunn, ein natürlicher Schutz und Zuflucht der Gepresten deß Leibs, quillet jenseyts des Innstroms...«

Die alte Siedlung Prutz, eine Urfparre, liegt mit der Gemeinde Faggen in einem weiten Talkessel an der Mündung des Kaunertales. Überschwemmungen und Muren hinterließen große, tiefgründige Sand- und Schottermassen.

Von den alten Bauten stehen noch der »obere und der untere Turm« am Ostrand des Ortes. Am »Oberen Tura« fand man in sieben Metern Tiefe alte Torbogen und Fensteröffnungen. Die Pfarrkirche ist romanischen Ursprungs und wurde im Inneren im 17. Jahrhundert barockisiert und mit einer herrlichen Rokokokanzel ausgestattet. Der Friedhof ist wegen seiner zusammengebauten gotischen und barocken Johannes- und Philomenakapellen

interessant.

Viele stattliche Häuser säumen die Dorfstraße. Prutz war sicher ein sehr bedeutender Umschlags-, Lager-, Handwerks- und Fuhrmannsort. Sehenswert ist auch das kleine Kapellenchen beim Gasthof Kreuz. Die hier eingegangenen Opfergaben gehörten der Wallfahrtskirche Kaltenbrunn als ein Vergelt's Gott der Fuhrleute für den Schutz auf der gefährlichen und langen Transportroute.

Von der senkrechten Felswand westlich Prutz grüßt die Burg Laudegg, die mehrere Jahrhunderte lang Sitz eines Gerichtes war. Gegenüber erhebt sich als Wächter am Eingang ins Kaunertal bei Kauns Schloß Bernegg, das in den letzten Jahren aus einer Ruine wiedererstanden ist.

Von Prutz aus führt eine Straße nach Feichten zum großen Gepatsch-Stausee und zum Weißsee-Gletscher in 2.750 m Seehöhe. Im Talschluß des Kaunertales liegt auf einem mit Zirben bestandenen Felssporn die älteste Alpenvereinshütte, das Gepatschhaus. Diese ist Ausgangspunkt zu vielen Fels- und Eistouren auf die höchsten Gipfel der Ötztaler Alpen. Im Hotel Weißseespitze in Feichten lädt das Talmuseum Kaunertal zu einem Besuch ein.

Von Entbruck führt die Wanderung zuerst durch einen Auwald mit schönen Rastplätzen. Bald darauf passieren wir einen steil abfallenden Felsen, wo der Weg dem Inn abgerungen werden mußte. Auf dem Innuferweg gelangen wir über Wiesen bis Ried.

Urkundlich wurde Ried als »Riot« 1120 erstmalig genannt. 1427 gelangte es in den Besitz der Tiroler Landesherren. Das beherrschende Schloß Siegmundried gilt heute als die bedeutendste Dorfburg des Oberen Gerichts. Es diente im 13. und 14. Jahrhundert als adeliger Wohnsitz und wurde im 15. Jahr-

hundert von Sigismund dem Münzreichen zum Jagdschloß vergrößert. Ab 1727 bis 1978 wurde es anstelle von Burg Laudegg Gerichtssitz. In der Eingangshalle sind sehr gut erhaltene gotische Rankenmalereien zu sehen.

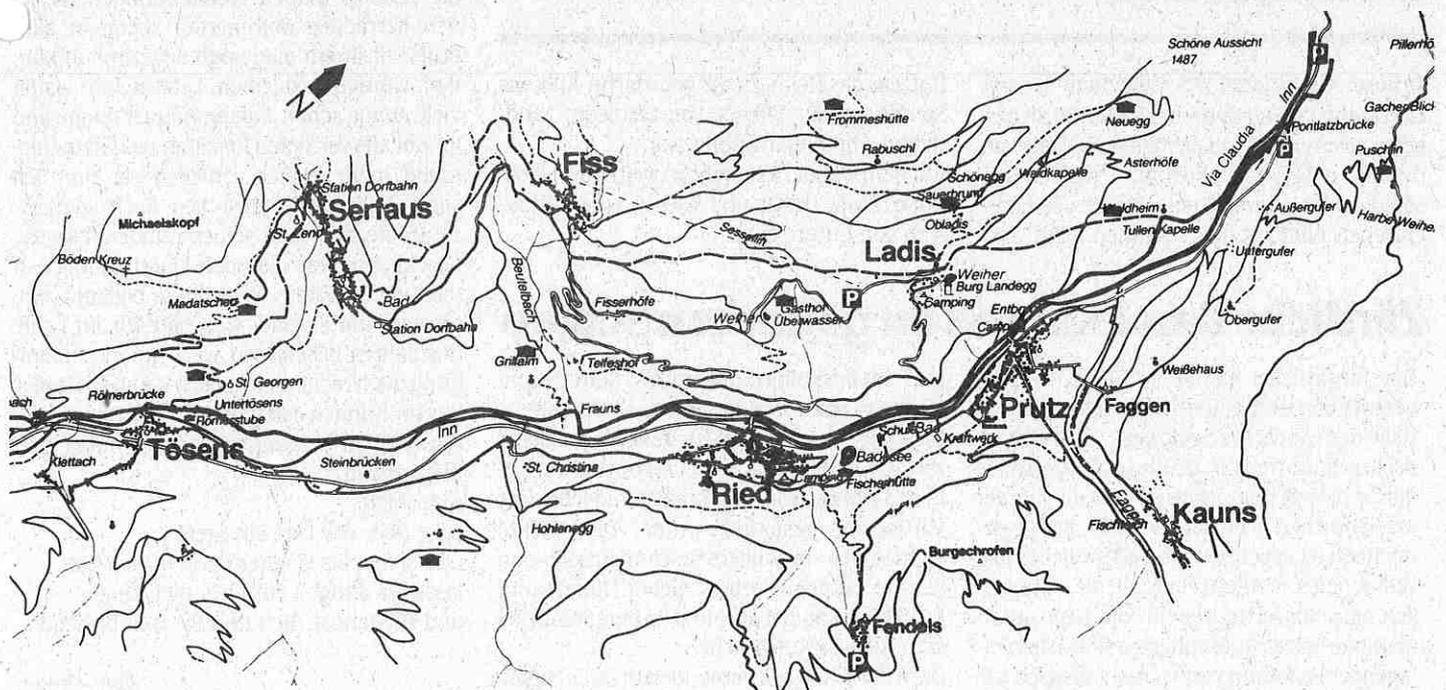
Für die Pfarrkirche St. Leonhard erfolgte die Grundsteinlegung im Jahre 1320. Im Jahre 1715 wurde sie auf die heutige Größe erweitert. Die Orgel, ein mechanisches Schleifladenwerk mit barockem Klangcharakter, wurde 1733 von Johannes Kronthaler aus Kaufbeuren erbaut und gilt als ein besonders kostbares Stück.

Unser Wanderweg führt von der Innbrücke in Ried am Westufer des Inn weiter in Richtung Tösens. Von der gegenüberliegenden Anhöhe grüßt das kleine Bergdorf Fendels, das die Heimat der Schnitzerfamilie Kölle war. In vielen Kirchen und Kapellen des Obersten Inntales finden sich bedeutende Figuren und Kruzifixe aus dieser Werkstatt.

Wir gelangen knapp hinter der Brücke zu einer Lourdesgrotte und folgen dem Weg, der zwischen dem schäumenden Inn und dem steilen Talhang eingezwängt ist. Das Tal weitet sich wieder und wir betreten die Fraunsiesen. Im Weiler Frauns steht ein kleiner Gewerbebetrieb, in dem die Wolle des Tiroler Bergschafes seit 75 Jahren zu Decken, Strickwolle, Teppichen und Loden verarbeitet wird. Kurz nach Frauns überquert der Wanderweg den Beutelbach und führt an einer Kapelle vorbei. Hier kann man auch nach Serfaus abzweigen. Wir wandern weiter zu einladenden Rastplätzen.

Ein Stück lang verläuft der Weg nahe am Inn und steigt bald auf einen überhängenden Felsen, der Billegg genannt wird. Dieser Wegabschnitt weist besonders wildromantische Steilabfälle zum Inn auf. Wir erreichen nun die Untertösener Auen.

Auf der anderen Talseite liegt der Weiler Stein-





Die »Tullen Kapelle« bei Prutz

brücke, ein Ortsteil der Gemeinde Tösens. Dort steht das Sterzingerhaus, ein stattlicher, sehenswerter Hof mit bemalter Fassade, an der man neben der Jahreszahl 1548 den Kaiseradler, das Andreaskreuz und den österreichischen Bindenschild erkennen kann. Der

Hof war das Heimathaus von Martin Andreas Sterzinger, der Pfleger von Laudegg, Landrichter und Bauernführer war.

Auf dem Wanderweg geht es weiter durch die Untertösner Felder und Wiesen zu den Häusern von Untertösens.

Zärtliche Barockmusik im gotischen Schloß

Das Innsbrucker Ensemble Affetti Musicali bestritt das zweite Konzert in der Gotischen Halle des Landecker Schlosses. Die vom Landecker Kulturreferat geführte Konzertreihe durfte diesen Konzertabend sowohl von der musikalischen Seite her wie auch des ausgezeichneten Besuches wegen als großen Erfolg verbuchen. Die Affetti Musicali, die erst kürzlich eine Konzerttournee in die DDR unternommen hatten, präsentierten sich in hervorragender Verfassung und boten solistisch wie

auch im Ensemble Stilkenntnis, Kultur, technische Bravour und besonders — Affekte. Dies gilt schon einmal für Antonio Caldaras zärtlich amoureuse Kantate, die vom Bariton Albert Hartinger mit Geschmack und lebhafter Vortragsart gesungen wurde. Die Affekte wurden aber besonders instrumental in den Werken Leopold Mozarts, Georg Muffats und H.I.F. Bibers aufgespielt und im beredten Spiel zum Ausdruck gebracht.

Die Affetti Musicali vermeiden in ihrer Musik-

auffassung jede musikalische Starrheit oder Trockenheit. Jeder einzelne Ton ist besetzt, die angespielten Phrasen kennen einen Höhepunkt und fallen ausatmend leicht zurück, das musikalische Gewebe wird von der Klangfarbe wie auch dynamisch belebt. Dazu kommt ein persönlicher instrumentaler Einsatz von ausnehmender Intensität. So spielte Ernst Kubitschek blendend Georg Muffats Passacaglia für Cembalo, mit einer breiten Palette hineinverwobener Verzierungen. Und Marianne Ronez exekutierte mit ebensolcher Meisterschaft Bibers Violinsonate.

Das den Abend eröffnende Divertimento von Leopold Mozart war geschrieben für Traversflöte (E. Kubitschek), Violine (M. Ronez) und Violoncello, das wach und behutsam, hier und auch im Basso continuo, Eva Landkammer spielte.

Eine etwas modische Strömung bescherte uns auch hier im Schloßkonzert Programmmusik mit Tierlauten, komponiert von H.J.F. Biber für seinen Dienstgeber in Salzburg. Albert Hartinger sang darauf intelligent, kultiviert im Stimmklang und deutlich artikulierend drei Lieder eines Anonymus aus der Zeit um 1700. Den Abschluß bildete Joseph Haydns Divertimento D-Dur, das sehr lebendig und schön musiziert wurde.

Mag. Hans Pichler

ECHO

Singvögel

14 Tage zu früh hat heuer ein Hausbesitzer ein über dem Geschäftseingang befindliches Schwalbennest samt Inhalt herunter geschlagen. Mitte Mai zitterten bereits viele Freunde dieser Zugvögel, weil man schon Angst hatte, die schwarz-weißen Freudenbringer, die jeden herrlichen Sommertag schon in aller Früh mit ihrem aufgeregten Gezirpe ankünden, würden ausbleiben. Letztes Jahr waren viele Junge schon Anfang August flügge und ihr Kot aus vertilgten Insekten »verletzte« niemand mehr. Heuer verließen sie zum Teil schon Ende Juli ihr Nestchen, doch ein Besitzer fühlte sich samt seinen Kunden fallweise beschissen, was die noch Fluguntauglichen das Leben kostete. Wenn man bedenkt, wie oft man hinter einer Geschäftstür im Laufe des Jahres beschissen wird, wo eine Reinigung auch nicht mehr helfen kann, so ist hier das Umbringen der ahnungslosen Delinquenten trotz Affekthandlung sicher unfair und übertrieben.

Ratschlag:

Legt über die Türe ein Brett und steige als Gönner beruhigt ins Bett lasse die Jungen zum Himmel fliegen und Du kannst Dich und die Welt besiegen.

Alois Graber

Fahrplan durch die Tiroler Volksschauspiele 1988

Nach einjähriger Pause finden vom 4.—28. August die Volksschauspiele wieder in Telfs statt. Drei Stücke mit Frauenschicksalen stehen auf dem Programm: Lothar Gregers »Maria Magdalena«, Luis Zagler mit »Brot« und

Hermann Essigs Komödie »Die Glückskuh«. Außerdem bietet Telfs noch ein reichhaltiges Rahmenprogramm. Hier ein kleiner Überblick über die sehenswerten Darbietungen:

Volksschauspiele Telfs

BROT

Ein Stück von Luis Zagler (Uraufführung und auch erste Aufführung eines Stückes dieses Autors außerhalb von Südtirol.) Darsteller: Doris Goldner, Helmut Haidacher, Regie: Peer Martiny

Premiere: 7. August (Kleiner Rathaussaal), 8.8., 9.8., 14.8., 15.8., 18.8., 22.8., 25.8., 26.8.

Die Einsamkeit eines alten Bergbauernehepaares, dessen Kinder alle »im Land unten« sind. Eine Nacht und ein Tag lang reden sie über sich, für sich, gegenseitig. Ein »verlorener Sohn« kehrt heim, aber es wartet kein freudiges Fest auf ihn, sondern der Tod.

Luis Zagler wurde 1954 in Dorf-Tirol / Südtirol geboren. Dort auch wohnhaft. Kompositions-

studium bei Prof. Robert Nessler am Konservatorium in Innsbruck / Universitätsstudium in Innsbruck am Institut für Vergleichende Literatur bei Prof. Zoran Konstantinović. Dissertation: »Shakespeare am Theater in Innsbruck«

LITERARISCHER WERDEGANG: 1973 erstes Theaterstück, 1. Teil der »Bergbauertrilogie«. Mehrfache Aufführung in Südtirol. Als Fernsehaufzeichnung und Hörspiel von RAI gesendet. 1977 Verfilmung des Stückes durch BR. Anschließend Auseinandersetzung mit Literatur, Theater, Studium. Bühnenbild bei Günther Schneider-Siemssen in Salzburg. Regieassistent Tiroler Landestheater. 1985 Arbeitsstipendium des Dramatischen Zentrums vom Österreichischen Bun-

desministerium. 1987 Uraufführung des Kindermusicals »Der Bettler Ohneglück«. 1988 Uraufführung des 2. Teiles der »Bergbauertrilogie«.

GEPLANTE PUBLIKATIONEN: Derzeit wird die für Herbst 1988 angekündigte Buchausgabe von gesammelten Stücken, Erzählungen und Kurzgeschichten vorbereitet und die Verfilmung des 2. Teiles der »Bergbauertrilogie« durch den BR.

Tiroler Volksschauspiele Telfs

4. bis 28. August 1988

Maria Magdalena Traum

Die vier Jahreszeiten einer Frau. Ein Stück von Lothar Gregor (Uraufführung und zugleich erste Aufführung eines Stückes dieses Autors.) Darsteller: Traute Wassler, Rita Frasnelli, Katharina Welsler, Verena Mayr, Elisabeth Romano, Irma Frajo-Apor, Franz Mössmer, Walter Sachers, Ludwig Dornauer, Martin Walch.

Regie: Klaus Rohrmoser, Bühne: Sabine Zelger, Kostüme: Agnes Büchele, Licht: Max Keller.

Premiere: 4. August im Rathaussaal Telfs, weitere Aufführungen am 5.8., 6.8., 12.8., 13.8., 16.8., 19.8., 20.8., 21.8., 23.8., 26.8., 27.8. Inhalt des Stückes: Lebensgeschichte der Mutter des Autors, dargestellt von vier verschiedenen Schauspielerinnen.

Lebenslauf Lothar Gregor: Geboren am 28.3.1961 als einziger Sohn des Steigers (Bergmann) Giselher Gregor und Maria Gregor, Hausfrau.

Die ersten fünfzehn Lebensjahre in der 1700 m hoch gelegenen Bergwerkssiedlung »Magnetitwerk Tux« im Zillertal, Tirol verbracht. Anschließend Übersiedlung nach Salzburg (neue Arbeitsstelle des Vaters, nachdem das Bergwerk geschlossen werden mußte), dann nach Kärnten (jetziger Wohnsitz der Eltern nach der Pensionierung des Vaters), dann nach Wien (Studium).

Schulen: Volksschule (Bergwerkssiedlung, Fünf Klassen waren in einem Klassenzimmer mit einer Lehrerin), Hauptschule, Polytechnikum, HBLA für alpenländische Landwirtschaft, dazwischen Bundesheer, Studium der Veterinärmedizin (nach 5 Semestern abgebrochen), Studium der Theaterwissenschaft und Publizistik (derzeit im 6. Semester).

Die Glückskuh

Eine Komödie von Hermann Essig (Dialektfassung: Franz Xaver Bogner) (Österreichische Erstaufführung)

Darsteller: Claudia Wipplinger, Marianne Lindner, Heide Simon, Evelyn Plank, Hans Brenner, Axel Bauer, Reinhold Lampe, Didi Mössmer, Lorenz Gutmann, Peter Weiß, Peter Kluibenschädel, Max Krückl, Konrad von Beust. Regie: Ruth Drexel.

Premiere: 11. August (Zobl-Anger), 12.8., 14.8., 15.8., 17.8., 18.8., 19.8., 20.8., 21.8., 22.8., 23.8., 24.8., 25.8.

Ein Dorf am Beginn unseres Jahrhunderts: Wie kommt ein armes Bauernmädchen zu einem Mann? Sie besorgt sich eine Kuh und



schon wird sie zum Mittelpunkt des Heiratsmarktes.

Hermann Essig wurde 1878 als fünftes von sieben Kindern eines schwäbischen Pfarrers geboren. 1904 kam er als Ingenieur nach Berlin, gab dort bald seinen erlernten Beruf auf, um sich dem Schreiben zu widmen. Er gehörte zum Künstlerkreis des »Sturm«. Herwarth Walden und Paul Cassierer verlegten seine Texte; Max Reinhardt, Tilla Durieux, Georg Kaiser, Gerhart Hauptmann, Oskar Loerke und Fritz von Unruh zählten zu seinen Freunden und Förderern. Als einziger deutscher Dichter erhielt Essig 2x den Kleist-Preis, ernähren konnte er seine Familie aber kaum. Erst nach seinem Tod (1918) wurden einige seiner Dramen mit großem Erfolg aufgeführt, bis sein Gesamtwerk von den Nationalsozialisten verboten wurde, und in der Folge jahrzehntelang so gut wie vergessen wurde. Erst 1975 wurde Hermann Essig durch die Stuttgarter Aufführung seiner Komödie DIE GLÜCKSKUH für das deutsche Theater wiederentdeckt.

Rahmenprogramm

5. oder 6. August: Maria Peschek und die Wellküren »Schau ma amol, dann sehst mas scho« — Gasthof Traube.

12. August: Gabi Lodermeier »Täkitisi Tante Lisi« — Kleiner Saal.

14. August: Sarah Camp »Mice! - Musical« — Großer Saal.

16. August: Uwe Dick »Monolog eines Radfahrers« - Überlebensprosa — Kleiner Saal.

20. August: Ringswandl »Luxuriöse Unterhaltung mit Dr. Muschnik« — Gasthof Traube.

23. August: Wiesenbügler »Heuexport« — Gasthof Traube.

27. August: Eisi Gulp »Eisi Gulp Show« — Musikpavillon.

Außerdem: 1.—28.8.88 Fotoausstellung im Rathaussaalfoyer mit Motiven aus der Tiroler Bergbauernwelt vom Südtiroler Laurin Moser.

Ringswandl

live in: »Luxuriöse Unterhaltung mit Dr. Muschnik:

Gepflegte Anzüge, gewienertes Schuhwerk und blitzsauberer Sound sind die hervorstechenden Merkmale dieses frisch durchgestylten Entertainers neomoderner Prägung. Mit zwei angegrauten Tanzmusikern bietet er uns einen Abend, der den Zuschauer zwischen geschmierter Salonmusik und allerhärtestem Funk + Punk hin- und herwatscht. Man genießt, man amüsiert sich, man läßt sich entführen in das Reich der schrägen Eleganz. In gleißenden Kostümen und herrlichen Masken serviert man Episoden aus Wirtschaft und Gesellschaft, so glatt und herzlich wie das Leben sie schreibt. Es geht um nichts geringeres als die analytische Reduktion abendländischen Lebens auf die Grundelemente Liebe, Macht und Geld.

Ringswandl's Werdegang:

Er war Songschreiber für Willy Michl und die Rockband Stoppok, für die Biermöslblosn in »München leuchtet«, den »Exoten« und auf der neuen LP: »Tschüß, Bayernland«, Konzerte mit Polt, Biermöslblosn, Dieter Hildebrandt, Eisi Gulp und der Spider Murphy Gang. Im Fernsehen mit »Opera curiosa«, »Unter deutschen Dächern«, »Heimatabend«, (mit Polt, Schneeberger etc.). Derzeit Arbeit am Drehbuch für die Sendung »Beim Mc Douglas«, zusammen mit der Biermöslblosn, SWF, März 1987.

Uwe Dick

»Monolog eines Radfahrers«

Die Tabus der herrschenden Industrieregion und ihrer Angestelltenkultur sind für UWE DICK keine. »Er besitzt Courage, Beweglichkeit und Lust auf Erfahrung, Neugier und Verletzbarkeit, gerechten Hochmut und saftige Aggression.« (DIE ZEIT)

Im »Monolog eines Radfahrers« dokumentiert er den Irrsinn derer, die das Recht des Stärkeren rücksichtslos mit dem Gashebel durchdrücken: ÜBERLEBENSPROSA aus der Sicht des Schwächeren, der gerade noch einmal davonkam. UWE DICK läßt sie aufheulen, die Insassen einer verfahrenen Zeit, die todverspielte, massakrierende, tempogeile, autohypnotisch entmenschte Rasse, deren hochtourig überdrehter Leerlauf in den Himmel heult: »Unser täglich Blut gibt uns Meute!« MICHAEL SKASA (SZ):

UWE DICK ist ein Ereignis, ein hell rasonierender Wüterich, der vom tausendsten aufs hundertste und noch weiter aufs einzige kommt: auf die Sprachwurzel.

Sarah Camp

(Pseudonym für Dr. Elisabeth Pflanz), geboren 1946, lebt in München.

Studium der Germanistik, Philosophie und Pädagogik. Promotion 1976. Während des Studiums verschiedene Tätigkeiten als Verkäuferin, Tutorin, Sprachlehrerin usw. Seit 1977 Autorin, Kabarettistin, Regisseurin, Schauspielerin.

Buchveröffentlichungen; Satiren und Aufsätze in Anthologien, Zeitungen und Zeitschriften.

Preise und Auszeichnungen:

1977 AZ-Stern des Jahres für Satire, 1. AZ-Förderpreis, tz-Rosenstrauß des Jahres für Satire

1981 Ernst-Hoferichter-Preis

Engagements als Schauspielerin am Theater rechts der Isar, München und am Münchner Volkstheater. Fernsehserien.

Kabarett- und Theaterproduktionen (Eine Auswahl; soweit nicht anders vermerkt, Text, Regie und Darstellung Sarah Camp):

1977 Baukasten. Eine bayrische Satire auf das Weihnachtsgeschäft

1979 Das rasende Kirchenjahr. Satiren zum Jahr des Kindes

1980. Kreuzweg. Eine Leidensgeschichte in

14 Stationen (Auch als Hörspiel. Erstsendung: BR, Karfreitag 18.4.83)

1981 Es darf geweint werden. Satiren.

1983 Baumgrenze. Ein Wildererdrama

1985: Freiheit in Krähwinkel von Johann Neustroy oder 1848 von Sarah Camp oder Einigkeit und Recht und Freiheit

1986 »Wer uns getraut...« Münchner Komödie frei nach »Filumena Marturano« von Eduardo de Filippo. (Münchner Volkstheater, mit Ruth Drexel und Hans Brenner.)

1988 **Mice! Ein Musical.** (Soloprogramm zum Thema Gentechnologie)

Täkitisi Tante Lisi

(eine Frau packt aus)

ein Solokabarett von und mit **Gabi Lodermeier**

Die Figur der Tante Lisi ist dem Publikum aus vielen anderen Programmen von Gabi Lodermeier bekannt. Tante Lisi ist eine echte Münchner Ratschn.

Über das Programm

Tante Lisis neue Putzstelle bringt auch die schwerwiegende Bürde einer Heiratsvermittlerin mit sich.

Der Chef braucht dringend eine Frau ... entscheidet Tante Lisi...

da sich auf herkömmlichem Wege nichts finden läßt, auch nicht per Annonce, faßt Tante Lisi den Plan, ihre fünf Nichten näher ins Visier zu nehmen.

Gesagt. Getan.

Sie reist also umweltfreundlich per Zug von Nichte zu Nichte.

Landshut, Wien, Prien am Chiemsee, Fürth und Bremen sind die Stationen.

Die fünf Nichten, dargestellt von Gabi Lodermeier, wovon jede ihr eigenes Beziehungskisten-Paket mit sich schleppt, bringen Tante Lisi von einer Überraschung in die andere.

Und die Moral von der Geschichte schaut man sich an und sagt man nicht...

AK Tirol nimmt Fahrpläne-wünsche von Pendlern entgegen

Am 20. und 21. September 1988 finden in Tirol wieder die Fahrplankonferenzen für Berufspendler statt. Dabei wird den Betriebsräten die Gelegenheit geboten, Anregungen zur Verbesserung der derzeitigen Fahrpläne mit Vertretern der Österreichischen Bundesbahnen, des Kraftwagendienstes der ÖBB und der Post- und Telegraphenverwaltung zu besprechen.

Um die Interessen der Tiroler Arbeitnehmer, die öffentliche Verkehrsmittel benützen, wahrnehmen zu können, nimmt die Tiroler Arbeiterkammer Änderungswünsche, die Liniennführung oder den Fahrplan betreffend, bis spätestens Ende August entgegen. Ihre Vorschläge richten Sie schriftlich an die Kammer für Arbeiter und Angestellte für Tirol, Maximilianstraße 7, 6020 Innsbruck.

Drittes Landecker Schloßkonzert

Das Wiener Hornquartett mit alter und neuer Musik gastiert am Samstag, 13. August 1988, 20 Uhr, in der Gotischen Halle von Schloß Landeck. Das Ensemble wurde 1972 gegründet mit dem Ziel, das Hornquartett zur salonfähigen Sparte der Kammermusik zu machen. Seitdem gibt es Schallplatten-, Fernseh- und Rundfunkaufnahmen ebenso wie die Mitwirkung bei Festspielen und Konzerten. Aus ihrem breitgefächerten Repertoire stehen am Landecker Programm Fanfaren von Vinzenz Goller, ein Divertimento von Haydn, ein ebensolches von Mozart, zwei Stücke für Hornquartett von Bruckner, vier Stücke von Dvorak, ein Bläusersatz zum 25. Todesjahr von Hindemith, abschließend drei Stücke des Quartettmitglieds Egmont Fuchs.

Die Mitglieder des Wiener Hornquartetts sind Clemens Gottfried, Gerhard Greutter, Egmont Fuchs und Martin Reiter. Prof. Mag. Gottfried wird die gespielten Werke und die Klangqualität des gespielten Wiener Horns erläutern. Karten zu 90.— S und 50.— S für Schüler und Studenten an der Abendkasse.



VERMISCHTES

Kirchliche Nachrichten

Pfarrgemeinde Landeck Maria-Himmelfahrt

Sonntag, 7.8.: 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Franz Hilkersberger, Karl Klomberg, Rudolf und Agathe Rimml, Robert Steiner mit Eltern, Ernst und Anna Steiner, 19.00 Uhr Hl. Messe nach Meinung eines Ehepaares nach 25 Ehejahren, mit Gedenken an Franz Kathrein, August Klabuschnig, Anna Anton Schrott, Aloisia Gritsch (1. Jahrgang).

Montag 8.8.: 19.30 Uhr Rosenkranz.

Dienstag, 9.8.: 19.30 Uhr Hl. Messe mit Gedenken an Max Pögler, Albert Gundolf, Berta Zobl, Erich Polessnig, 20.00 Uhr Taufgespräch.

Mittwoch, 10.8.: 7.00 Uhr Hl. Messe mit Gedenken an Josef Plangger.

Donnerstag, 11.8.: 19.30 Uhr Hl. Messe mit Gedenken an Olga Schranz, Elfriede Egger und Paula Walter, Maria Schwendinger und Maria Steinbacher, Alois, Gerlinde und Kathrin Hueber.

Freitag, 12.8.: 19.30 Uhr Hl. Messe mit Gedenken an Franz, Josef und Maria Seeberger, Franz Mader, Josefa Thurner.

Samstag, 13.8.: 16.00 Uhr Hl. Messe im Altersheim mit Gedenken an Josefa Ortler, Wilhelm Schöninger und Eltern, Josef und Anna Senn, 17.00 Uhr Rosenkranz, 18.30 Uhr Vorabendmesse mit Gedenken an Edmund Steiner, Anna Schnegg, Hubert und Seraphina Wanek, Siegfried Hagenauer.

Sonntag, 14.8.: 9.30 Uhr Familiengottesdienst mit Gedenken an Emilie Winkler, Ida Eberl, Dr. Franz und Josefine Kerber, 19.00 Uhr Hl. Messe mit Gedenken an Leo Wiederin, Josef und Julie Tiefenbrunn, Johann Ertl.

Pfarrkirche Zams

Sonntag, 7.8.: 19. Sonntag im Jahreskreis — Portiunkulasonntag — Ablaßtag, 8.30 Uhr Jahresamt für Anna Vittur, 10.30 Uhr Jahresamt für Verst. Eltern Lenhart, 19.30 Uhr Segenandacht.

Montag, 8.8.: Hl. Dominikus, 7.15 Uhr Hl. Messe für Martin und Martha Pauli, 10.00 Uhr Betstunde der Frauen für die Kranken.

Dienstag, 9.8.: 19.30 Uhr Jahresamt für Judith Frank.

Mittwoch, 10.8.: Fest des Hl. Laurentius, 7.15 Uhr Jahresmesse für Ferdinand Grüner jun.

Donnerstag, 11.8.: Hl. Klara von Assisi, 19.30 Uhr Jahresmesse für Geschwister Zangerl.

Freitag, 12.8.: 7.15 Uhr Hl. Amt für Verst. der Familie Leban.

Samstag, 13.8.: Mariensamstag, 7.15 Uhr Jahresmesse für Karl Pallweber und Großeltern, 19.30 Uhr Jahresmesse für Josef und Maria Zangerl und Engelbert Marth.

Sonntag, 14.8.: 8.30 Uhr Jahresamt für Anna Aichner, 10.30 Uhr Hl. Amt für die Pfarrfamilie, 19.30 Uhr Jahresamt für Adalbert Kapeller.

Pfarrkirche Perjen

Sonntag, 7.8.: 8.30 Uhr Hl. Messe für Josef Sprenger-Hain Jhm., für Josef und Josefine Weisiele Jhm. und für Franz Tiefenbrunn

Jhm., 10.00 Uhr Hl. Messe für die Pfarrgemeinde, 19.00 Uhr Hl. Messe für Josef Hammerle und Ida Reich Jhm.

Montag, 8.8.: 7.00 Uhr Hl. Messe für Josef und Katharina Buchmair, für Martin Zangerl und für Josef und Mathilde Wiener.

Dienstag, 9.8.: 7.00 Uhr Hl. Messe für Lebende und Verst. der Fam. Öttl und Juen, für Lebende und Verst. der Fam. Josef Thurner und für Wohltäter des Klosters.

Mittwoch, 10.8.: 19.00 Uhr Hl. Messe für Alois Wurzenrainer Jhm., für Karl Kogl und für Paula Pirschner Jhm.

Donnerstag, 11.8.: 7.00 Uhr Hl. Messe für Johann Schranz, für Lebende und Verst. der Fam. Mitterhofer und für Gerhard Spiß.

Freitag, 12.8.: 7.00 Uhr Hl. Messe für Johann Schutzbier, für Franz-Josef und Maria Seeberger und für Franz Wille und Franz Partl.

Samstag, 13.8.: 19.00 Uhr Hl. Messe für Sophie Staggl, für Josef Zangerl (P) und für Rosa Dolzer Jhm.

Sprechtag für ÖBB-Pensionisten

am 10.8.1988 von 9.30—11.30 Uhr im Bahnhofsgebäude Landeck, 2. Stock.

Konzerte in Nauders

Samstag, 6.8., 17 Uhr: Mariahilfkirche Nauders, Gesangskonzert

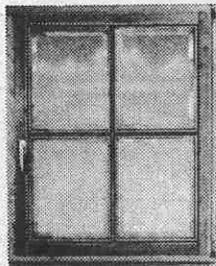
Sonntag, 7.8., 17 Uhr, Pfarrkirche Nauders: Orgelkonzert, Mezzosopran: Wil Brouwers

An der Orgel: Prof. Leny v. der Most
Organisation: Paul J. Jennewein, Eintritt frei.

05442-2759

Rufen Sie uns an.
Wir nehmen gerne
Maß

Isolierglasfenster
in jeder Größe
in Kiefer, Exotenholz
oder Kunststoff



HOLZ
BAUMARKT
ZAMS BEI MÖBEL
DEISENBERGER

Kapellen-Weihe im Kauertal

Am Sonntag, den 7. August findet um 14 Uhr
auf Verpeil im Kauertal die Kapellen-Weihe
mit einer Hl. Messe statt.

Tierärztlicher Sonntagsdienst

Tierärztlicher Sonntagsdienst am 7.8. im Be-
zirk Landeck Dr. Josef Wibmer, Landeck, Tel.
4233.



Impressum: Gemeindeblatt Tiroler Wochen-
zeitung für Regionalpolitik und Kultur, Ver-
leger, Herausgeber: Union zur Verbreitung von
Information. Redaktion und Verwaltung:
6500 Landeck, Malsersstraße 66, Tel.
05442-4530.

Koordination: Roland Reichmayr, Hersteller:
Walser KG, Landeck, alle 6500 Landeck, Mal-
sersstraße 66, Tel. 05442-4530.

Das Gemeindeblatt erscheint wöchentlich je-
den Freitag. Einzelpreis S 5.—, Jahresabon-
nement S 120.—. Bezahlte Texte im Redak-
tionsteil werden mit (Anzeige) gekenn-
zeichnet.

VERMISCHTES

38. Arlberger Musikfest

Vom Freitag, den 5. August bis Sonntag, den
7. August veranstaltet die Musikkapelle St.
Anton das 38. Arlberger Musikfest.

Veranstaltungsprogramm:

Freitag, 5. August 1988: 19.30 Uhr Einzug
der Musikkapelle St. Jakob und einer Abord-
nung der Schützenkompanie St. Anton zum
Festzelt

20.00 Uhr Tanz- und Unterhaltungsmusik mit
dem »GRENZLAND-SEXTETT«, ein internatio-
nal bekanntes Spitzenorchester

Samstag, 6. August 1988:

15.00 Uhr Aufmarsch der holländischen Mu-
sikkapelle und Showband »DE KLAROEN« aus
Venlo in Holland, bestehend aus einer Fanfa-
rengruppe — Drumband und Majoretten,
Showeinlage in der Fußgängerzone und an-
schließend Konzert- und Showmusik im
Festzelt

20.00 Uhr Bunter Unterhaltungsabend mit
Tanz mit den »Gurktaler Musikanten«, Tanz —
Combo — Showeinlage — Stimmung

Sonntag, 7. August 1988: 8.30 Uhr Einzug
zum Festgottesdienst, 9.00 Uhr Festgottes-
dienst im Zelt mit Pfarrer Bruno Decristoforo
10.00 Uhr Frühschoppenkonzert, veranstal-
tet von der Rettenberger Musikkapelle aus
Wattens, unter der Leitung von Kapellmeister
Prof. Franz Schieferer

14.00 Uhr Großer Einzug der Gastkapellen
zum Festzelt mit anschließendem Konzert.
Ab 19.00 Uhr Tanz- und Unterhaltungsmusik
mit dem allseits bekannten und beliebten
Tanz- und Showorchester »Quintett
Harmonie«

Glückwunschecke

Am 5. August feiert Herr Josef Pangheri,
Innstraße 21, 6511 Zams, seinen 65. Ge-
burtstag. Dazu wünschen ihm seine Gat-
tin Irma, Kinder, Schwiegerkinder und
ganz besonders die Enkelkinder alles Liebe
und Gute.

Geplante Blutspendeaktionen im August 1988

Freitag: 5.8.88, Fließ, Kindergarten, 16.00—
20.00 Uhr

Mittwoch, 10.8.88: Ischgl, Gemeindehaus,
17.00—20.00 Uhr

Freitag, 12.8.88: Galtür, Volksschule,
17.00—20.00 Uhr

Gemeindeblatt Landeck
Malsersstr. 66,
Tel.: 05442-4530

Arbeitsamt
Landeck
ARBEITSMARKTVERWALTUNG Tel. (05442) 2616

Wir suchen:

Raumplaner(in), Bautechniker(in), Elektroin-
stallateur(in), Verkäufer(in), Friseur(in),
Schneider(in) - Vorhänge und Tischwäsche
nähen, Haushälter(in), Reinigungskraft, Hei-
zungsmonteur(in), Fliesenleger(in), Ofenset-
zer(in), Sanitärmonteur(in), Installateurhel-
fer(in), Schutzgasschweißer(in), Bauschlos-
ser(in), Schmied (m/w), Maurer (m/w), Zim-
merer (m/w), Tischler(in), Tischlerhelfer(in),
Maler(in), Rauchfangkehrer(in), Tapezie-
rer(m/w), Bäcker(in), Fleischereiarbeiter(in),
Ferialarbeiter(in).

Bei allen Stellenangeboten erfolgt eine min-
destens kollektivvertragliche Entlohnung.
Alle Betriebe des Hotel- und Gastgewert,
die an einer kostenlosen Einschaltung der of-
fenen Stellen für die kommende Wintersaison
im »Sonderanzeiger« interessiert sind, mögen
dies bis **spätestens 2. September 1988** am
Arbeitsamt Landeck (Information) telefo-
nisch bekanntgeben.

**Wir wollen nicht mit der Tür ins
Haus fallen.** Aber vielleicht schauen Sie einmal



bei uns herein. Unser Türenprogramm umfaßt

mehr als
100 Türen

Wir machen
Ihnen

gerne ein
Angebot.

05442-2759

HOLZ
BAUMARKT
ZAMS BEI MÖBEL
DEISENBERGER

LOTTO
-SERVICE-

Gewinnzahlen der Ziehung vom 31.7.1988

9	11	23	34	42	43	21
---	----	----	----	----	----	----

(Ohne Gewähr)

3 Sechser zu je	3.373.916.—
30 Fünfer + ZZ zu je	112.463.—
595 Fünfer zu je	8.505.—
23.165 Vierer zu je	291.—
266.471 Dreier zu je	31.—

31. Runde, 6./7. August 1988

Hier Totoschein anlegen

Mannschaft 1	Mannschaft 2	
1. FC Foto Nettig Vienna	: FC Swarovski Tiroi	1
2. SK Pütz A. Klagenfurt	: SK Rapid Wien	2
3. FK Austria Memphis	: SK Leiner Vw. Steyr	3
4. Raika Flavia Solva	: SV Gabor Spittal	4
5. DSV Alpine Stabil	: VfB Vaillant Mödling	5
6. FC Bluna Salzburg	: Hypo Wolfsberger AC	6
7. Schalke 04	: B. Mönchengladbach	7
8. Karlsruher SC	: Stuttgarter Kickers	8
9. Meppen	: Bayer Uerdingen	9
10. Werder Bremen	: Hannover 96	10
11. Armenia Bielefeld	: VfL Bochum	11
12. Fortuna Köln	: Fortuna Düsseldorf	12

Älteres, renovierungsbedürftiges Haus in günstiger Lage in Landeck mit Garten (geeignet für Büro oder Arztpraxis) längerfristig zu vermieten. Zuschriften unter Nr. 8.141 an Gemeindeblatt Landeck, Postfach 27, 6500 Landeck.

Kreativer Chefkoch ab sofort in 4-Sterne-Hotel nach Serfaus gesucht. Eilbewerbungen erbeten unter Nr. 15079 an TT, Geschäftsstelle Landeck.

Gelegenheitskauf: Heuraupe, selbstfahrend, mit neuer Keilriemenanführung und aufgebautem Benzinmotor (für Bergbauern) in Superzustand zu verkaufen. Sie sparen viel Geld! Auf Wunsch auch Zustellung. Tel. 05238-88437 (morgens oder abends).



Wir suchen einen tüchtigen und verlässlichen

MITARBEITER für die Wursterzeugung.

Abgeleiteter Präsenzdienst ist Voraussetzung, eigener Pkw und Wohnort in der Umgebung von Pians sind vorteilhaft.

Wir bieten angemessene Entlohnung und überdurchschnittliche Sozialleistungen (volle Verpflegung, Berufsbekleidung u.v.a.).

Bitte rufen Sie unseren Herrn Hauser, Tel. 05442-2038-44 an



Sonderangebote Jugoslawien:
September, Oktober zum Sparpreis auf die Inseln Krk und Rab, nach Zadar und Makaraska. 7 bis 14 Tage, Halbpension, Busfahrt, Strandhotel, alles ab 1.790.—
Gleich anrufen: 05222-64565
IDEALTOURS
INNSBRUCK

Gemeindeblatt Landeck
Malsersstr. 66,
Tel.: 05442-4530

Verkaufe günstig Standhäcksler (Silohäcksler) mit niedriger, aufklappbarer Bank, komplett mit Motor und Rohren einsatzbereit, Bestzustand. Ideal für Bauern, die wenig Platz im Stadel haben — wenn die Bank aufgeklappt ist, braucht der Häcksler fast keinen Platz mehr!
Auch Zustellung möglich. Tel. 05238-88437 abends.

FARBEN * LACKE * BEIZEN * LASUREN * DISPERSIONEN * PINSEL

Wohin - wenn's um Farben geht?



natürlich zum

HOLZ
BAUMARKT
bei DEISENBERGER IN ZAMS

...über 1000 Artikel (Farben und Zubehör) lagernd
05442-2759

FARBEN * LACKE * BEIZEN * LASUREN * DISPERSIONEN * PINSEL

Wir führen das bisherige Waren-Sortiment, insbesondere Lesonal-Autolacke der Firma Ehrenreich Greuter, zu gleichen Preisen weiter und haben auch den Mitarbeiter Richard Schwarz übernommen.

Unser Verkaufsteam wird sich bemühen, Sie fachlich zu beraten und freundlich zu bedienen.

Ihr neuer **Farbenmarkt in Landeck**

REINHOLD GREUTER

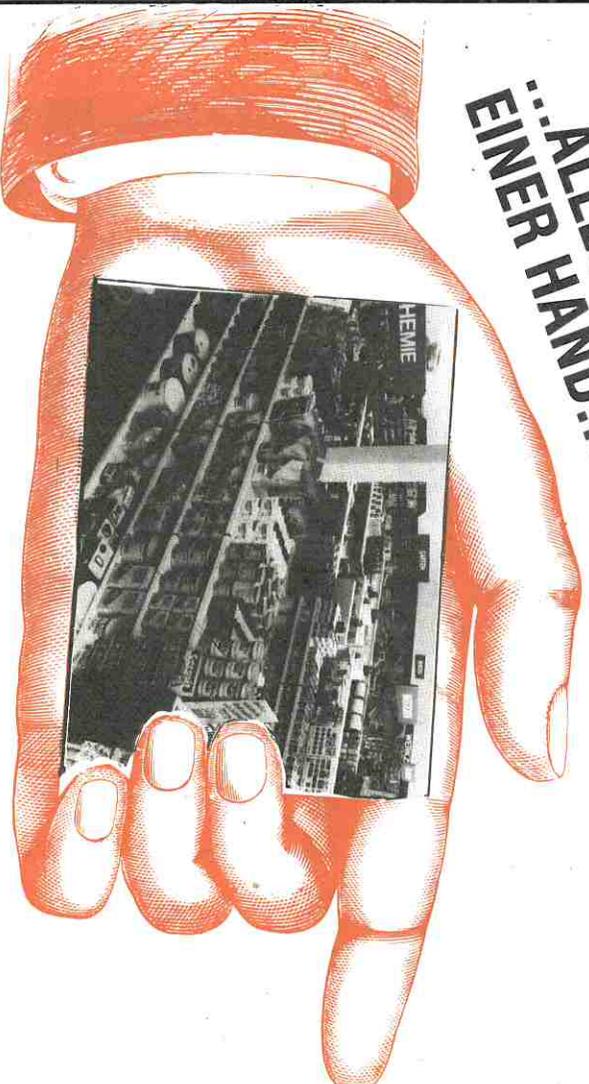


6500 LANDECK MALSERSTRASSE 35 + 44
TEL. 0 54 42/28 40-0 FS 58-126-RGREU

IHR LEISTUNGSSTARKER BAUBEDARFSPROFI IM OBERLAND

...ALLES AUS
EINER HAND...

- Werkzeuge • Türen / Tore
- Dämmstoffe • Fenster



Heimwerkertip

**Mischmaschine
»Lescha«**
140 lt.

3.499.-

Heimwerkertip

Schiebetruhe
verzinkt

599.-

Heimwerkertip

Flex 230
2.100 Watt

1.499.-



BAU M A R K T

GOLDINGER

ZAMS - Tel. 05442-2554

Preise incl. Mwst.